



Blätter für Naturkunde und Naturschutz

In Verbindung mit dem Österreichischen Lehrerverein für
Naturkunde und der Fachstelle für Naturschutz i. D. (des
Österreichischen Heimatschutzverbandes) herausgegeben
vom

Verein für Landeskunde von Niederösterreich.

Fernsprecher Nr. 66.257.

Postspartassenerlag Nr. 87.955.

Wien, 1. September 1922.

Schriftleitung und Verwaltung:

Wien, 1., Wallnerstraße 8.

Bezugspreis: 1000 K. für Mitglieder des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich, der österr. Landesvereine für Heimatschutz, des Österr. Vereines Naturgesch. Park, der Zool.-botan. Ges. in Wien, der Gartenbaugesellschaft, der Freien Vereinigung z. Schutze d. Weidwerkes und des Vereines für Volkskunde 700 K., Mitglieder des Österr. Lehrervereines für Naturkunde erhalten die „Blätter“ als Vereinsgabe. Einzelheft 200 K.

Hugo Conwenz, sein Leben und Schaffen.

Von Prof. Ing. Bruno Schweder.

Am 12. Mai hat Geh. Regierungsrat Prof. Dr. H. Conwenz, der Direktor der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen, seine Augen für immer geschlossen.

Es ist uns eine Herzenspflicht, den Lebensgang und die überragende Bedeutung dieses hochverdienten, unermüdlchen Vorkämpfers für den Naturschutz auch in diesen, die gleichen Ziele erstrebenden Blättern, in denen sein Name so vielfach genannt wurde, verehrungsvoll und dankbar zu würdigen.

Professor Conwenz wurde am 20. Jänner 1855 als Sohn eines Kaufmannes in Danzig geboren, besuchte dortselbst das Realgymnasium, wo vor allem sein Lehrer in den Naturwissenschaften bei ihm das Interesse für diese weckte und so für die spätere Lebensrichtung mitbestimmend wirkte. Nach Hinterlegung des Gymnasiums studierte Conwenz in Göttingen und Breslau Naturwissenschaften, insbesondere Botanik, wirkte einige Zeit als Assistent am Botanischen Garten in Breslau, dessen Direktor, H. R. Göpper, ein Fachmann von Welt-ruf auf dem Gebiete der Paläobotanik, im besonderen auch der Pflanzenwelt des Bernstein war. 25 Jahre alt wurde Conwenz zum Direktor des neubegründeten westpreußischen Provinzialmuseums in Danzig berufen, in welcher Stellung er bis zum Jahre 1910 wirkte. In dieser entfaltete Conwenz eine sehr erfolgreiche Tätigkeit, welche sich nicht nur auf die musterhafte Ausgestaltung des von ihm

geleiteten Institutes, sondern auch auf Veröffentlichung zahlreicher wissenschaftlicher, insbesondere botanischer Arbeiten erstreckte, von denen die Monographie der baltischen Bernsteinbäume, jene über die Eibe und über seltene Waldbäume besonders zu erwähnen wären. Aus den letztgenannten Schriften ist schon jene Richtung zu erkennen, welche der Forscher später zu seinem Hauptarbeitsfeld wählte. Die Wahrnehmungen, welche sich dem wissenschaftlich Beobachtenden auf seinen Reisen und Wanderungen in bezug auf den Bestand und die Gefährdung der Pflanzenwelt und der Naturkörper überhaupt aufdrängten, weckten in ihm den Wunsch und das starke Wollen, zu retten, was noch zu retten war. Dieser Erkenntnis und diesem Willen entsprang die Lat: Professor Conwentz ging vorerst daran, Naturdenkwürdigkeiten und zwar zunächst die botanischen, seiner engeren Heimat zu verzeichnen, was er auch in beispielgebender Weise in den 1902 erschienenen „Forstbotanischen Merkbüchern“ (I. Westpreußen) durchführte; seine weitere Aufgabe erblickte er darin, die Mittel zur Sicherung der Heimatschätze allmählich sicherzustellen. Und dies gelang auch. Das letztgenannte Werk fand die besondere Beachtung des damaligen Unterrichtsministers, welcher in weitblickender Erkenntnis der Bedeutung dieser Fragen den Verfasser mit der Erstattung von Vorschlägen für die Erhaltung der Naturdenkmäler betraute.

Professor Conwentz überreichte daraufhin eine, auch in Buchform erschienene Denkschrift „Die Gefährdung der Naturdenkmäler und Vorschläge zu ihrer Erhaltung“ (Juli 1904), welche in kaum 9 Monaten drei Auflagen erlebte. Fast zu gleicher Zeit (Februar 1904) erschien das Werk „Die Heimatkunde in der Schule. Grundlagen und Vorschläge zur Förderung der naturgeschichtlichen und geographischen Heimatkunde in der Schule.“

Diese beiden Schriften trugen den Natur- und Heimatschutzgedanken in weiteste Kreise und zeitigten vor allem die wichtige Errungenschaft, daß Preußen als erster europäischer Staat eine *staatliche* Stelle für den Naturschutz schuf, mit deren Leitung Professor Conwentz — zuerst nebenamtlich — betraut wurde.

1910 wurde dieses Amt nach Berlin verlegt und Professor Conwentz übersiedelte dorthin, um sich nunmehr ganz dem Ausbau dieser seiner persönlichen Anregung entsprungenen Schöpfung zu widmen, die er zu einer Mustereinrichtung gestaltete.

Bezüglich der Organisation der Staatlichen Stelle verweisen wir auf S. 17 des III. Jahrganges dieser Blätter. Es darf jedoch behauptet werden, daß von hier aus eine großzügige planmäßige Naturschutzorganisation überhaupt ihren Anfang nahm, und dank der Tatkraft und unermüdblichen Arbeit ihres Leiters, der in Wort und Schrift für die Weiterverbreitung des Naturschutzgedankens wirkte, nicht nur in den meisten Bundesstaaten des Deutschen Reiches, sondern auch im Auslande den Anstoß zu ähnlichen Einrichtungen gab.

Was die Staatliche Stelle in Berlin seit ihrem Bestehen unter

der Leitung Professor Conwenz geleistet hat, davon geben insbesondere die von letzterem herausgegebenen „Beiträge zur Naturdenkmalpflege“ Kunde, von denen sieben Bände abgeschlossen, zwei weitere im Druck sind. Sie enthalten die Tätigkeitsberichte der Staatlichen Stelle, die Berichte über die alljährlich abgehaltenen Konferenzen und andere wichtige Abhandlungen zur Naturdenkmalpflege und sind ein unerlässlicher Behelf für alle auf dem Gebiete des Naturschutzes Arbeitenden. Weiterhin regte Professor Conwenz die Herausgabe einer Sammlung: „Naturdenkmäler“, Vorträge und Aufsätze, an, in denen einzelne Gebiete der Naturdenkmalpflege in gemeinverständlicher Form von Spezialisten behandelt werden. Von diesen Heften sind bislang 23 erschienen, welche u. a. die rechtliche Sicherung von Denkmälern, den Schutz der geologischen Naturdenkmäler, der Raubvögel, heimischen Säugetiere und Lurche, der blütenlosen Pflanzen u. a. behandeln.

Außer als Leiter der Staatlichen Stelle war Professor Conwenz noch in vielen wissenschaftlichen Instituten und Vereinen tätig, so als Vorstandsmitglied der Deutschen botanischen Gesellschaft, der Leopold. Carolin. Deutschen Akademie der Naturforscher, des Brandenburgischen botanischen Vereines, der Berliner Anthropolog. Gesellschaft, der Gesellschaft für Erdkunde u. a.

Die Veröffentlichungen Professor Conwenz' sind außerordentlich zahlreich; wir geben eine Liste der wesentlichen am Schlusse dieser Zeilen in der Überzeugung, daß eine solche, wenn auch nicht lückenlose Zusammenstellung ganz besonders geeignet ist, das gewaltige Werk des Verewigten zu erfassen und zu würdigen.

Ebenso zahlreich sind die Vorträge, die der unermüdlische Kämpfer im Kampfe um die Erhaltung der Naturschätze hielt, und zwar nicht nur im Deutschen Reiche, sondern auch im Auslande, wie z. B. in Österreich, England, Belgien, Schweden, Rußland.

In Wien weilte Professor Conwenz wiederholt; so erstattete er auf dem Internationalen land- und forstwirtschaftlichen Kongreß 1907 ein Referat über Naturschutzfragen, zuletzt (1913) leitete er auf dem Naturforscher- und Ärztetage die Abteilung für Naturschutz. Außerdem hielt er in Prag und Brünn Vorträge über Naturschutzorganisation und konnte sich des Erfolges freuen, daß im Anschluß an diese an die Errichtung von Stellen für die Naturdenkmalpflege geschritten wurde, die zum Teil während des Krieges leider wieder verschwanden, zum Teile — wie in der tschechoslowakischen Republik — unter besonderer Fühlungnahme mit der Staatlichen Stelle in Berlin neu belebt werden.

Im Jahre 1919 vermählte sich Professor Conwenz mit Greta Stelöf, einer Schwedin, Bibliothekarin der königl. Schwedischen Akademie der Wissenschaften, deren literarische Arbeiten sehr geschätzt sind.

Einige Wochen vor seinem jähen Heimgange unterzog sich Professor Conwenz einer kleinen Operation, die vollkommen glatt verlief, so daß an der vollständigen, ehesten Genesung nicht im geringsten gezweifelt

wurde. Da trat plötzlich eine neuerliche Erkrankung auf, welche den sonst so Widerstandsfähigen dahintrassete.

Mit dem nunmehr Verewigten ist der Begründer und unermüdlige Vorkämpfer jener zielbewußten, neuzeitlichen Natur- und Heimatschutzbewegung heimgegangen, welche die Bedeutung der Erhaltung unserer immer ärger gefährdeten Heimatschätze nicht nur klar erfaßt, sondern auch bestrebt ist, die tauglichsten Mittel zu ihrer Erhaltung in tunlichstem Einklange mit berechtigten anderweitigen Interessen zu suchen. Es hat gewiß auch vor Conwenz Naturschutzbestrebungen gegeben,; allein sie wissenschaftlich erfaßt, straff organisiert und weiteste Kreise für sie interessiert zu haben, durch Schaffung eines muster-gültigen, staatlichen Institutes den Beweis erbracht zu haben, daß der Natur- und Heimatschutz durchführbar ist, wenn man nur ernstlich will, das Gewissen der durch Gewinnjucht und Gemüthsarmut verblendeten Menschheit aufgerüttelt, alle, die guten Willens sind, zur großen Tat gesammelt zu haben — das ist das unbestreitbare Verdienst Professor Conwenz'.

Sein Name wird nicht vergessen werden! Solange noch ein Funken von Idealismus auf dieser, vom Gifte der Selbstjucht und Gier arg zugerichteten Welt glimmen wird, solange noch Sinn für Naturschönheit und Heimatzauber ein Plätzchen im Menschenherzen finden wird, solange wird auch dessen dankbar gedacht werden, der seine ganze machtvolle Persönlichkeit, seine treue, nimmerruhende Lebensarbeit dem großen Werke des Naturschutzes gewidmet hat. Dieses Lebenswerk war ein Werk selbstloser, altruistischer Liebe: es galt der Erhaltung von Schönem, Ehrwürdigem, kraftvoll Bodenständigem für die Allgemeinheit, für kommende Geschlechter. Fürwahr ein seltenes, verehrungs-würdiges Leben in unserer heutigen Zeit!

Indem der Verewigte unsere Blicke, unsere Herzen zu der unvergänglichen Schönheit der Natur, zur Heimatscholle hinlenkte, war er auch ein Erzieher im besten Sinne des Wortes und sein Geist wird fortwirken in den spätesten Geschlechtern.

Wehmütigen Herzens legen wir einen frischen Bruch auf das Grab unseres Führers, der uns zu früh entrisen wurde. Sein Leben war reich an Glück, denn es war reich an treuer, segensbringender Arbeit. Ehre seinem Andenken!

Schriften von H. Conwenz: Bericht über die Durchforschung der Provinz Westpreußen in naturhistorischer, archäologischer und ethnologischer Beziehung. Danzig 1884. — Die einheimische Wirbeltierfauna. Danzig 1884. — Vorgeschichtliche Fischerei in Westpreußen. Danzig 1890. — Monographie der baltischen Bernsteinbäume. Danzig 1890. — Die Eibe in Westpreußen, ein aussterbender Waldbaum. Danzig 1892. — Botanische und zoologische Skizzen aus der Tucheler Heide. Danzig 1893/94. — Bildliche Darstellung von Tieren und Menschen, Bäumen und Wagen an vorgeschichtlichen Gräberurnen. Danzig 1894. — Beobachtungen über seltene Waldbäume in

Westpreußen. Danzig 1895. — Sonderbericht über die in Baumgarth bei Christburg ausgegrabenen Überreste eines vorgeschichtlichen Segelbootes. Danzig 1896. — Die Wassermuß in Ost- und Westpreußen. Danzig 1896. — Die Moorbrücken im Tal der Sorge auf der Grenze zwischen Westpreußen und Ostpreußen. Danzig 1897. — Mitteilungen aus den Karthäuser Wäldern. Danzig 1899. — Danzig mit besonderer Berücksichtigung der geographischen Verhältnisse: Anstalten, Sammlungen, Vereine. Danzig 1899. — Forstbotanisches Merkbuch. Nachweis der beachtenswerten und zu schützenden urwüchsigen Sträucher, Bäume und Bestände im Königreich Preußen. I. Provinz Westpreußen. Berlin, Gebr. Bornträger, 1900. — Bilder aus der Pflanzenwelt des Kreises Ruzig. Danzig 1900 und 1901. — *Betula nana* lebend in Westpreußen. Naturwissenschaftliche Wochenschrift, N. F. I. Bd. 1901 bis 1902. Jena 1902. — Über die Einführung von Kauris und verwandten Schnefenschalen als Schmutz in Westpreußens Vorgesichte. Danzig 1902. — Einige in Westpreußen getroffene Maßnahmen zum Schutze der ursprünglichen Pflanzenwelt. Danzig 1903. — Die Gefährdung der Naturdenkmäler und Vorschläge zu ihrer Erhaltung. Berlin, Gebr. Bornträger, 1904. — Die Heimatfunde in der Schule. Berlin 1904. — Das Westpreußische Provinzialmuseum 1880—1905. Danzig 1905. — Nachweis der hauptsächlichsten Veröffentlichungen aus der Erdkunde der Provinz Westpreußen. Danzig 1906. — Die Pflege der Naturdenkmäler im Walde. Vortrag. Danzig 1906. — Schutz der natürlichen Landschaft vornehmlich in Bayern. Berlin 1907. — Die Pflege der Naturdenkmäler und deren Beziehung zur Landwirtschaft. Vortrag. Königsberg 1907. — Die Erhaltung ursprünglicher Waldbestände. Referat beim Internationalen land- und forstwirtschaftlichen Kongreß. Wien 1907. — Die Pflege der Naturdenkmäler mit Berücksichtigung des Gartenbaues. Vortrag. Berlin 1908. — Om skyddat det naturliga landskapet jämte dess växt- och djurvärld jämskildt i Sverige. Stockholm 1904. — Die Erhaltung der Naturdenkmäler in der Provinz Sachsen. Magdeburg 1908. — The Care of natural monuments with special reference to Great Britain and Germany. Cambridge 1909. — Beiträge zur Naturdenkmalpflege. (Herausgeber und Mitarbeiter seit 1910.) Berlin, Bornträger. — Naturschutzgebiete. „Natur“, 3. Jahrg. 1911. — Naturschutzgebiete. 98. Flugschrift des Dürerbundes. München, Callweh, 1912. — Naturdenkmalpflege. Handwörterbuch der Naturwissenschaften. Jena, G. Fischer, 1912. — Mitteilungen über die Eibe, besonders über die Dichtigkeit ihres Auftretens. Botan. Jahrbücher, herausg. von Engler, Bd. 46. Leipzig, W. Engelmann, 1912. — Wandervereine und Naturdenkmalpflege. Vortrag. Schneeberg i. S. 1912. — Die Aufgaben der Kommunen im Bereiche der Naturdenkmalpflege. Vortrag. Düsseldorf 1912. — Zur Geschichte des Naturschutzes in Sachsen. Dresdener Anzeiger 1913. — Les Villes et la nature. Bruxelles 1913. — Über nationalen und internationalen Naturschutz. Vortrag bei der Internationalen Natur-

Schutzkonferenz in Bern. „Aus der Natur“. Leipzig 1913/14. — Ein Besuch im Wisentwald Bialowies. „Die Woche“ 1916/2. Berlin, Scherl, 1916. — Merkbuch für Naturdenkmalpflege und verwandte Bestrebungen. Berlin, Bornträger, 1918. — Naturschutz und Gesetzgebung. Eisenach 1920. — Heimatkunde und Heimatschutz in der Schule. (Im Druck.)

Naturkunde.

Kleine Nachrichten.

Vom Kreuzschnabel. Viele Städter kennen unseren Waldpapagei nur durch jene herumziehenden Vaganten, welche den zahmen Vogel Orakelsprüche ziehen lassen. Und doch verdient dieser schöne Vogel mehr Interesse und bessere Behandlung als die, welche ihm so häufig in Gefangenschaft zuteil wird. Sein angeblicher Schaden wird nur von naturfeindlichen Forstleuten breitgedroschen — es gibt leider auch solche, wie z. B. Zeitungsdebatten über den „Schaden“ der Spechte bewiesen haben. Tatsächlich kommt bei der Masse von Koniferensamen der Wegfall durch Vogelfraß nicht in Betracht und wird durch Vertilgung von Kerfen und Blattläusen wett gemacht. Die Unsitte der Stubenvogelhaltung ist der Vermehrung des Kreuzschnabels nicht zuträglich, so daß er in vielen Waldgegenden schon recht selten gesehen wird. Über die ornithologisch unzweifelhaft richtige Feststellung Brehms, daß unser Vogel auch im Winter brüte, habe ich schon so oft streiten gehört, daß ich es für nicht unwillkommen erachte, die Tatsache durch eigene Beobachtung zu ergänzen. Am 14. April d. J. stand ich um $\frac{1}{2}$ 5 Uhr früh auf dem Ramm, der vom Hoched gegen die Araburg bei Raumberg führt, als ich plötzlich das Piepsen von Jungvögeln über mir hörte, welche eben geakt wurden. Da mich diese außergewöhnlich frühe Brut neugierig machte, verblieb ich unter der Notföhre, bis ich die Alten deutlich wahrnehmen konnte. Es waren Kreuzschnäbel — ob Kiefern- oder Fichtenkreuzschnäbel konnte ich nicht feststellen —, welche nahe dem Wipfel einer mittleren Föhre ihr Nest hatten. Der Baum stand auf einem von Ost- und Westwinden gleich scharf bestrichenen Ramm, um mich blühten noch blendend weiß zahllose Schneerosen, und 10 Meter unterhalb lag ein zäher Schneefleck — hier mußte ein wirklich wetterhartes Weibchen gebrütet haben. Dem Lärmen der Jungvögel nach dürftten diese schon dem Abfliegen nahe gewesen sein, so daß das Brutgeschäft noch zum Teil in den Winter gefallen war. Ich halte es nicht für ausgeschlossen, daß der überaus reiche Harzgehalt des Vogels dessen ungewöhnliche Widerstandskraft gegen Kälte fördert, eine Sache, welche wissenschaftlich geklärt werden könnte.

D. F r l w e d.

Eine interessante Naturbeobachtung. An einem schönen Herbsttage (Ende September) 1920 sah ich in einem Garten in Pürfersdorf folgendes Schauspiel: Ein prächtiges Beet hochstieliger roter Astern, auf denen zu gleicher Zeit eine erhebliche Anzahl von Tagpfauenaugen sowie ein Admiral sich niedergelassen hatten. Kein anderes Insekt war auf den Asten zu sehen. Aber auch diese prächtigen Schmetterlinge waren bloß auf den bestimmten Asten und